

von der Gathen-Huy, J./Pothmann, J.: Möglichkeiten und Grenzen zur Darstellung von Vielfalt über die Kinder- und Jugendhilfestatistik – eine Exkursion in die Kinder- und Jugendarbeit, in: Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ (Hrsg.): Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik: Sandra Fendrich, Julia von der Gathen-Huy, Thomas Mühlmann, Jens Pothmann, Matthias Schilling, Eva Strunz, Agathe Tabel: Entwicklungslinien zu Strukturen, Angeboten und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Expertise für die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ. Berlin 2014, S. 72-77.

2.4 Möglichkeiten und Grenzen zur Darstellung von Vielfalt über die KJH-Statistik

– eine Exkursion in die Kinder- und Jugendarbeit

Julia von der Gathen-Huy/Jens Pothmann

Die Bedeutung der KJH-Statistik als Instrument einer kontinuierlichen empirischen Selbstbeobachtung der Kinder- und Jugendhilfe hat in den letzten 20 Jahren deutlich zugenommen. Nicht zuletzt begünstigt durch eine für die Kinder- und Jugendhilfe zu beobachtende „empirische Wende“ (vgl. Rauschenbach/Schilling 2011) ist diese Entwicklung aber auch darauf zurückzuführen, dass das Erhebungsinstrument im Rahmen der Möglichkeiten der amtlichen Statistik immer wieder den veränderten Anforderungen der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe sowie den fachlichen und fachpolitischen Anforderungen angepasst worden ist und sich stetig weiterentwickelt (vgl. Schilling/Kolvenbach 2011; Schilling/Pothmann 2013).

Gleichwohl wird die KJH-Statistik oder auch eine andere statistische Erhebung niemals in der Lage sein, die Heterogenität und die Vielfalt von in diesem Fall der Kinder- und Jugendhilfe eins zu eins abzubilden. Zwar stößt die KJH-Statistik hier an Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit, aber sie bietet dennoch Möglichkeiten, auch diesbezüglich Tatbestände in der Realität so vollzählig und vollständig wie möglich zu erfassen, damit ein ‚objektives‘¹ Bild der jeweils zu beobachten Realität entsteht. So können bedingt für z.B. unterschiedliche Hilfearten, Angebotsformen oder auch inhaltliche Schwerpunktsetzungen statistische Daten erhoben werden, ohne dabei auch nur im Entferntesten den Anspruch zu erheben, Diversifizierung, Heterogenität und Pluralität vollständig ‚durchmessen‘ zu können.

¹ Objektiv meint dabei, dass das Ergebnis für alle Beobachter nachvollziehbar ist und es sich nicht nur um einen subjektiven Eindruck handelt. Die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik hat somit das Ziel, Fakten über die Kinder- und Jugendhilfe aufzuzeigen, die eine intersubjektive Diskussion der Entwicklungslinien und Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe ermöglichen (vgl. Schilling/Pothmann 2010).

Dies gilt auch für die im Folgenden näher zu betrachtende Kinder- und Jugendarbeit insofern, als dass sich gerade dieses Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe auch im Vergleich zu den anderen in höchstem Maße heterogen darstellt. Sie kann zumindest für Außenstehende, aber mitunter auch für Insider diffus, chaotisch und/oder verwirrend wirken. Anders formuliert: „Mit Blick auf das Themenspektrum und die Facetten ihrer Angebote ist die Kinder- und Jugendarbeit von einer Breite und Vielfalt gekennzeichnet, die Ihresgleichen sucht (...) In der Summe wird hier mit Blick auf die Jugendarbeit eine Vielfalt erkennbar, die fast schon damit zu kämpfen hat, überhaupt noch typische Gemeinsamkeiten beschreiben zu können“ (vgl. Rauschenbach 2009). Diese Heterogenität ist einer der wesentlichen Herausforderungen auf dem Weg zur Statistik (vgl. Pothmann/Wehmeyer/ v. d. Gathen-Huy 2013), denn ungeachtet aller damit verbundenen möglichen Grenzen und Überforderungen einer statistischen Erfassung ist auch richtig, dass gerade auch die Kinder- und Jugendarbeit auf eine systematische empirische Selbstbeobachtung angewiesen ist (vgl. Pothmann 2011).

Im Folgenden werden vor diesem Hintergrund das Erhebungskonzept sowie die Begleitmaßnahmen zur Einführung des statistischen Beobachtungsinstrumentes näher beschrieben. Dazu wird in einem ersten Schritt das Erhebungskonzept der geplanten Angebotsstatistik zur Kinder- und Jugendarbeit skizziert (vgl. Kap. 2.4.1). Ein zweiter Abschnitt befasst sich mit konkreten Ergebnissen aus zwei Testerhebungen zu der Angebotsstatistik für die Kinder- und Jugendarbeit, an denen die Möglichkeiten, aber auch die Grenzen zur Darstellung von Vielfalt über eine statistische Erfassung illustriert werden sollen (vgl. Kap. 2.4.2) Abschließend wird auf notwendige Begleitmaßnahmen zur Akzeptanzsteigerung der Erhebung in der Fachpraxis eingegangen (vgl. Kap. 2.4.3).

2.4.1 Aus Fehlern lernen: Aufbau der neuen Statistik zur Kinder- und Jugendarbeit

Die 2008 zum letzten Mal durchgeführte Erhebung zu den öffentlich geförderten Maßnahmen hatte bereits über einen längeren Zeitraum weder organisatorisch gut funktioniert, noch verfügte sie ein der heutigen Kinder- und Jugendarbeit angemessenes Erhebungsinstrument. In der Folge wurde die aktuell letzte turnusmäßige Erhebung für das Jahr 2012 vom Deutschen Bundestag ausgesetzt (vgl. Pothmann/Wehmeyer/v. d. Gathen-Huy 2013). Der Gesetzgeber hat damit der Kinder- und Jugendhilfe sowie der amtlichen Statistik im Sinne eines Moratoriums die Möglichkeit eröffnet, intensiv an einer grundsätzlichen Neukonzeption einer Erhebung zur Kinder- und Jugendarbeit im Rahmen der KJH-Statistik zu arbeiten.

Für die Neukonzeption ist so gut wie unstrittig, dass angesichts der Selektivität der Erhebung zu den öffentlich geförderten Maßnahmen einerseits eine Erweiterung des Erhebungsbereichs notwendig ist. Andererseits kann es nicht Anspruch einer bundesweiten amtlichen Statistik zur Kinder- und Jugendarbeit sein, die Wirklichkeit in diesem sozialpädagogischen Handlungsfeld eins zu

eins abzubilden. So müssen bei der Entwicklung eines Erhebungsinstrumentes schließlich Dimensionen und letztendlich Kategorien gefunden werden, die die Kinder- und Jugendarbeit in ihrer Ausdehnung, Reichweite und eben auch Ausdifferenzierung sichtbar machen. Dabei sollten wiederum mit Blick auf die verwendeten Erhebungsmerkmale und die Merkmalsausprägungen verschiedene Kriterien berücksichtigt werden: Die Auskunftgebenden sollten nicht überfordert werden, sondern die Angaben sollten in einem verhältnismäßigen Aufwand verfügbar sein. Darüber hinaus sollten die Erhebungsinhalte von einem „dauerhaften“ Erkenntnisinteresse und von einem nachhaltigen Nutzen sein (vgl. Schilling/Kolvenbach 2011).

Die Grundlagen für ein Erhebungskonzept sowie die daraus entstandenen Regelungsvorschläge im Gesetz zur Verwaltungsvereinfachung in der Kinder- und Jugendhilfe (kurz: KJVVG) (vgl. Bundesgesetzblatt I 2013, S. 3464) sehen für eine neu konzipierte Erhebung der KJH-Statistik zur Kinder- und Jugendarbeit Folgendes vor: „Erhebungsmerkmale bei den Erhebungen über die Angebote der Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII sowie bei den Erhebungen über Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtliche Mitarbeiter anerkannter Träger der Jugendhilfe nach § 74 Absatz 6 sind offene und Gruppenangebote sowie Veranstaltungen und Projekte der Jugendarbeit, soweit diese mit öffentlichen Mitteln pauschal oder maßnahmenbezogen gefördert werden oder der Träger eine öffentliche Förderung erhält“ (§ 99 Abs. 8 SGB VIII).

Zu diesen hier beschriebenen Angebotsebenen werden folgende Erhebungsdimensionen bzw. Merkmalsausprägungen für einen Erhebungsbogen festgelegt²: Art und Rechtsform des Trägers; Dauer, Häufigkeit, Durchführungsort und Art des Angebots – bei schulbezogenen Angeboten auch die Art der kooperierenden Schule; Teilnehmende und Besucher/-innen von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit unter Berücksichtigung von Verteilungen nach Alter und Geschlecht; Partnerländer und Veranstaltungen im In- oder Ausland in Kontexten der internationalen Jugendarbeit; personelle Ressourcen einschließlich der ehrenamtlich Engagierten unter Berücksichtigung von Angaben zum Alter, zum Geschlecht sowie zur Art der Beschäftigung (vgl. Abb. 2-15).

² Auf eine ausführliche Beschreibung der Erhebungsmerkmale sowie deren fachlicher Herleitung und Aussagekraft muss im Rahmen dieses Beitrags weitgehend verzichtet werden. Ausführungen über diesen auf den ersten Blick vergleichsweise schlanken und effektiven Katalog an Erhebungsmerkmalen sind bei Pothmann/Wehmeyer/v.d. Gathen-Huy (2013, S. 36) nachzulesen.

Abb. 2-1: Übersicht zum Erfassungskonzept der Angebotsstatistik zur Kinder- und Jugendarbeit

Erhebungs- Angebots- ebenen	Art & Rechtsform des Trägers	Art des Angebots	Teilnehmende; Besucher/ -innen	Kooperation mit Schule	Tätige Personen
Gruppenbezogene Angebote					
Offene Angebote					
Veranstaltungen/ Projekte					

* In der Übersichtsdarstellung bleiben die vorgesehenen gesonderten Merkmale für die internationale Jugendarbeit unberücksichtigt.

Quelle: Eigene Darstellung

2.4.2 Heterogenität und Vielfalt im Spiegel der Statistik

Zur Entwicklung der Statistik über die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit gehören auch Testerhebungen. Bei einer ersten Testerhebung ist ein Prototyp des Erhebungsinstrumentes bei öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendarbeit im Mai und Juni 2013 eingesetzt worden. Insgesamt wurde an 92 ausgewählte Träger in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Thüringen ein Erhebungsbogen und ein dazugehöriger Evaluationsbogen versandt. Die Bruttostichprobe aus den genannten Ländern setzt sich aus Jugendämtern, Jugendverbänden, Wohlfahrtsverbänden sowie sonstigen, sich nicht in Kontexten der Jugend- und Wohlfahrtsverbände verortenden Trägern der Kinder- und Jugendarbeit zusammen (vgl. v.d. Gathen-Huy/Pothmann/Schramm 2013).³

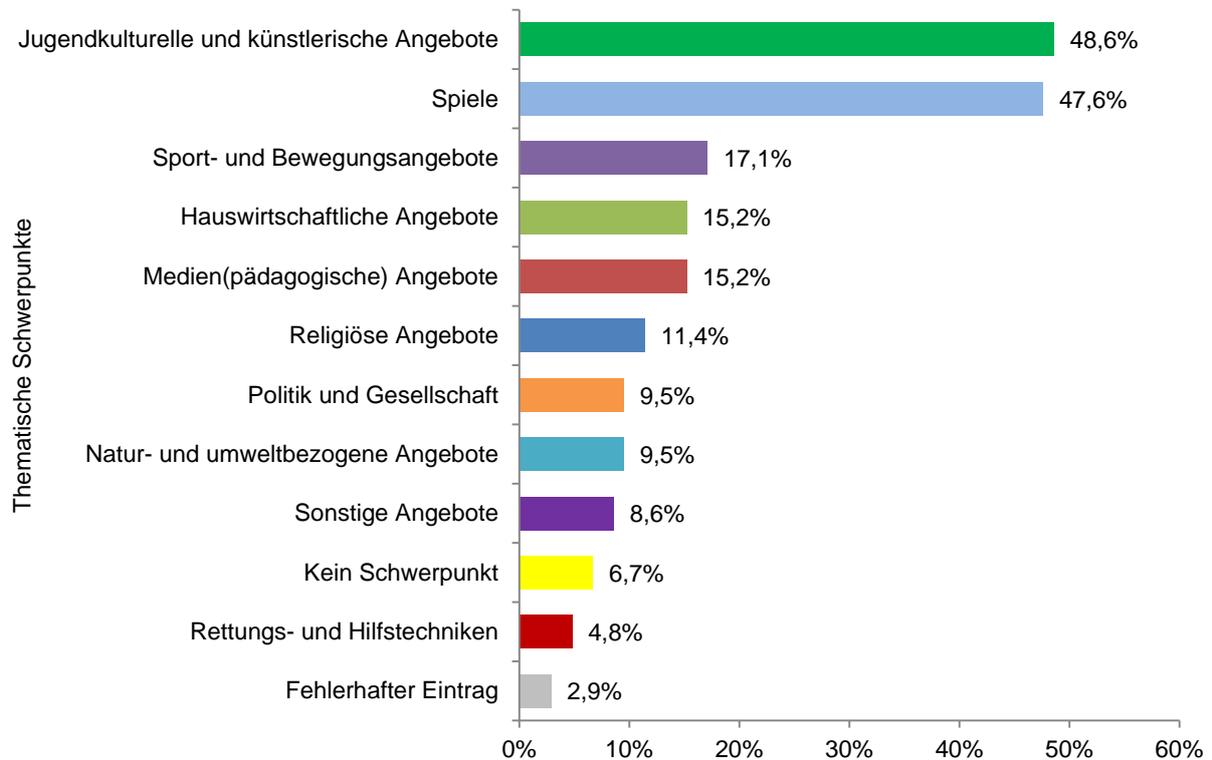
Die Ergebnisse dieser nicht repräsentativen Erhebung zu Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit beinhalten auch empirische Hinweise auf Heterogenität und Vielfalt in der Kinder- und Jugendarbeit bzw. auf die Möglichkeiten, über die KJH-Statistik diese sichtbar zu machen. Exemplarisch soll dies verdeutlicht werden am Beispiel der erhobenen Angaben zu den Angeboten der gruppenbezogenen

³ Eine zweite Testerhebung ist im Januar und Februar 2014 (Berichtszeitraum: Zweite Jahreshälfte 2013) in Baden-Württemberg durchgeführt worden. Die Ergebnisse dieses Probelaufs werden zurzeit noch ausgewertet und können an dieser Stelle noch nicht verwendet werden. Darüber hinaus wird in dem hier vorgegebenen Rahmen nicht ausführlich auf die Ergebnisse der Evaluationsbögen zum Prototypen des Fragebogens aus der ersten Testerhebung eingegangen. Festgehalten werden kann aber diesbezüglich, dass sprachliche Verständlichkeit, inhaltliche Nachvollziehbarkeit sowie Vollständigkeit und Praktikabilität der Merkmalsausprägungen mit hohen Zustimmungswerten gewürdigt worden sind (vgl. v. d. Gathen-Huy/Pothmann/Schramm 2013).

Kinder- und Jugendarbeit.⁴ Es zeigt sich, dass die im Rahmen der Testerhebung erfassten Angebote häufig einen thematischen Schwerpunkt im Bereich der jugendkulturellen und künstlerischen Angebote (49%) oder auch in der Kategorie „Spiele“ (48%) haben, gefolgt von Sport und Bewegung (17%) sowie hauswirtschaftlichen und medien(pädagogischen) Angeboten (jeweils 15%) aufweisen (vgl. Abb. 2-16). Ferner werden Angebote erfasst mit Schwerpunkten wie Religion, Natur und Umwelt, Rettungs- und Hilfstechniken oder auch Politik und Gesellschaft. Auffällig ist, dass die Kategorie „Sonstige“ lediglich für knapp 9% der Angebote angegeben worden ist. Das deutet zumindest darauf hin, dass die hier gewählten Merkmalsausprägungen einen großen Teil der Vielfalt thematischer Schwerpunkte dieser Angebote der Kinder- und Jugendhilfe abbilden können, wenn auch sicherlich mit einem notwendigen Abstraktionsgrad.

⁴ Die Erfassung der thematischen Schwerpunkte im Rahmen der Angebotsstatistik ist dabei in der Diskussion keineswegs unumstritten. Diese Erhebungskategorien werden dabei mit Sorge um eine mögliche Curricularisierung, Didaktisierung und Kanonisierung gesehen. Eine Erfassung der thematischen Schwerpunkte für die amtliche Statistik geht hingegen von folgender Prämisse aus: Basierend auf den für die Kinder- und Jugendarbeit in § 11 SGB VIII konstitutiven Merkmalen wie Anknüpfung an den Interessen junger Menschen, Mitbestimmung und Mitgestaltung, Befähigung zur Selbstbestimmung sowie Anregung und Hinführung zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und sozialem Engagement, aber auch Freiwilligkeit der Teilnahme, Selbstorganisation und Partizipation gehört es auch zur Realität, dass in diesem sozialpädagogischen Handlungsfeld Angebote in einem vielfältigen und vielgestaltigen thematisch-inhaltlichen Spektrum konzipiert und umgesetzt werden. In den Evaluationen der Testerhebung wird die Aufnahme der thematischen Schwerpunkte der vorgehaltenen Angebote in die amtliche Statistik seitens der Auskunftgebenden nicht problematisiert, sondern weitgehend bestätigt (vgl. auch v. d. Gathen-Huy/Pothmann/Schramm 2013).

Abb. 2-2: Thematische Schwerpunkte von gruppenbezogenen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit (2013; Angaben in %; Mehrfachnennungen; n = 105)¹



- 1 Bei den Ergebnissen handelt es sich um Angaben von ausgewählten Trägern aus Hessen, Nordrhein-Westfalen und Thüringen, die sich an der ersten Testerhebung im Rahmen der Neukonzeption einer amtlichen Statistik zu den Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit beteiligt haben. Die Ergebnisse sind weder für ein Bundesland noch für eine Trägergruppe repräsentativ.

Quelle: Testerhebung zu der Statistik über die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit gem. § 11 SG VIII sowie Fortbildungsmaßnahmen für ehrenamtlich Mitarbeitende gem. § 74 Abs. 6 SGB VII durch die Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik; 2013, eigene Berechnungen

2.4.3 2016: Erstmalige Erhebung der Statistik zur Kinder- und Jugendarbeit

Der erste Berichtszeitraum für die Statistik zur Kinder- und Jugendarbeit wird das Jahr 2015 sein. Anfang 2016 sollen die Träger die Erhebungsbögen für das Kalenderjahr 2015 ausfüllen. Im Rahmen ihrer Auskunftspflicht sind die öffentlichen und die anerkannten freien Träger in diesem Kontext dazu aufgefordert, öffentlich geförderte Angebote der Kinder- und Jugendarbeit dem jeweiligen Statistischen Landesamt zu melden. Es ist für das Funktionieren der ersten Erhebung der Angebotsstatistik von zentraler Bedeutung, dass die notwendigen Informationen für die erstmalige Durchführung der Erhebung im fachpolitischen Raum sowie den Praxiskontexten der Kinder- und Jugendarbeit rechtzeitig kommuniziert werden.

Die hierzu entwickelte Kommunikations- und Verbreitungsstrategie beinhaltet beispielsweise das Erstellen einer eigenen Homepage sowie die Nutzung der Sozialen Medien, das Verfassen von Fachbeiträgen sowie Kurztexten für Newsletter, Internetportale etc. sowie die Durchführung eigener Informationsveranstaltungen für Multiplikator(inn)en der Fachpraxis.

Zentraler Ausgangspunkt einer Kommunikations- und Verbreitungsstrategie ist nicht zuletzt auch die Frage: Warum wird sowohl hauptberuflich Tätigen wie aber vor allem auch ehrenamtlich Engagierten auferlegt, Daten zu offenen oder gruppenbezogenen Angeboten, zu Veranstaltungen oder Projekten über ein Jahr lang zu sammeln, um diese dann im ersten Quartal 2016 in einen online verfügbaren Fragebogen einzugeben? Wozu ist eine amtliche Statistik für die Kinder- und Jugendarbeit hilfreich?

Die Beantwortung der Frage nach der Bedeutung der Erarbeitung einer neuen amtlichen Statistik für die Kinder- und Jugendarbeit liegt auf mindestens zwei Ebenen, zum einen der jugendarbeitsimmanenten Ebene – auch mit Blick auf Nutzungsmöglichkeiten im Rahmen von Berichterstattung, Planung und Qualitätsentwicklung – und zum anderen auf der jugendpolitischen und gesellschaftspolitischen Ebene. So bietet die neue Statistik nicht nur für Kinder- und Jugendarbeit selbst die Chance, eigene Informationsbedarfe hinsichtlich der vorgehaltenen Angebote zu decken, und dadurch ggf. auch die eigene Praxis weiter zu entwickeln. Darüber hinaus besteht nicht zuletzt hierüber jugend(hilfe)politisch die Gelegenheit, die Kinder- und Jugendarbeit als Ganzes, aber eben auch mit ihrer Vielfalt – auf den verschiedenen Ebenen – sichtbar(er) zu machen, um sie darüber ggf. nachvollziehbarer respektive transparenter im politischen Raum zu machen.

Literatur

Gathen-Huy, J. von der/Pothmann, J./Schramm, K. (2013): Ein Feld macht sich sichtbar(er) – Vorschläge für die Neukonzeption eines Erhebungskonzeptes der amtlichen Statistik für die Kinder und Jugendarbeit. In: deutsche jugend, 61. Jg., Heft 9, S. 390-398.

Pothmann, J. (2011): Möglichkeiten und Grenzen quantitativer Forschung. Vermessungen für die (Offene) Kinder- und Jugendarbeit am Beispiel der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik. In: Schmidt, H. (Hg.): Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wiesbaden, S. 269-286.

Pothmann, J./Wehmeyer, K./Gathen-Huy, J. von der (2013): Neue amtliche Statistik für die Kinder- und Jugendarbeit - Einblicke in die Entwicklung eines Erhebungsinstrumentes für die Kinder- und Jugendhilfestatistik. In: Forum Jugendhilfe, Heft 1, S. 14-17.

Rauschenbach, T. (2009): Zukunftschance Bildung. Familie, Jugendhilfe und Schule in neuer Allianz. Weinheim, München.

Rauschenbach, T./Schilling, M. (2011): Auf dem Weg in die Einheit - Annäherungen zwischen Ost und West. In: Rauschenbach, T./Schilling, M. (Hg.): Kinder- und Jugendhilfereport 3. Bilanz der empirischen Wende. Weinheim, München, S. 25-44.

Schilling, M./Kolvenbach, F.-J. (2011): Dynamische Stabilität. Zur Systematik der KJH-Statistik und ihrer Weiterentwicklung. In: Rauschenbach T./Schilling, M. (Hg.): Kinder- und Jugendhilfereport 3. Bilanz der empirischen Wende. Weinheim, München, S. 191-210.

Schilling, M./Pothmann, J. (2013): Die KJH-Statistik - ein unverzichtbares Beobachtungsinstrument. Entwicklungslinien und zukünftige Herausforderungen. In: Schilling, M./Gängler, H./Züchner, I./Thole, W. (Hg.): Soziale Arbeit quo vadis? Programmatische Entwürfe auf empirischer Basis. Weinheim, Basel, S. 143-160.